

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 229

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Rar. Adolfs-Str. 2. Fernruf nur 551

Freitag, den 29. September 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Tage 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezm. 15 Pf. Erzglöhn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

50 Millionen Deutsche zuviel

Die Erörterung über Morgenthaus Vernichtungsplan geht weiter

Der satanische Plan des USA-Finanzjuden Morgenthau, der eine Vernichtung der gesamten deutschen Industrie und die Abmontierung aller Maschinen und ihren Versand nach der Sowjetunion vorsieht, hat die Erörterung über die im anglo-amerikanischen Lager vorliegenden Vernichtungs- und Vernichtungspläne gegen Deutschland von neuem in Gang gebracht. Nicht nur die Zeitungen in England und in den USA beschäftigen sich mit diesem dort beliebten Thema, sondern auch neutrale Blätter stellen ganz nüchtern fest, daß die Träume zur Auslöschung des deutschen Volkes im Feindlager sehr weit gestreute Ziele vorsehen. Gerade durch die Berichte aus neutraler Quelle werden die deutschen Hinweise auf die gemeinsamen Ziele der Anglo-Amerikaner und Sowjets zur rabiaten Vernichtung Deutschlands und zur Dezimierung seiner Bevölkerung bestätigt und erhärtet.

Clemenceau, der große Deutschenhasser, hat einmal das Wort gesprochen, es gäbe 20 Millionen Deutsche zuviel. In einem Leitartikel des englischen Wochenblattes „The Nation“ wird die Forderung aufgestellt, daß Deutschland nur 40 Millionen Menschen haben dürfe, um von dem angrenzenden Frankreich, Belgien, Holland und Dänemark in Schach gehalten zu werden.

Diese Ueberlegung, so heißt es in dem Artikel, treffe man in vielen englischen Privatbriefen an, und unter diesen Aspekten begreife man die Forderung des Faschismus, die Ansprüche de Gaulles auf das Rheinland und das Saargebiet.

Die Zeit arbeitet für uns

Bedenkliche Feindstimmen zur Lage im Westen

Die Pressestimmen aus dem Feindlager bestätigen immer deutlicher, daß der Plan der Anglo-Amerikaner, im Zuge des Bewegungsfeldzuges im Westen unsere Abwehrfront, die im Aufbau und im Ausbau befindlich ist, zu überrennen, misslungen ist. In allen Kommentaren englischer Blätter kommen die Bedenken zum Ausdruck, daß es den anglo-amerikanischen Truppen in den ihnen für groß angelegte Operationen noch zur Verfügung stehenden Wochen nicht mehr gelingen wird, ihre gesteckten Ziele zu erreichen. Je weiter die Jahreszeit fortschreitet, um so geringer werden die Chancen des Gegners. Vor allem fürchtet der Gegner die kommenden Herbststürme, die das Nachschubproblem erheblich erschweren, da dem Gegner bis heute noch kein brauchbarer Hafen zur Verfügung steht. Die Erkenntnis, daß die Zeit für die Deutschen und gegen die Anglo-Amerikaner ist, beherrscht alle englischen Meldungen über die Lage im Westen.

So schreibt Scrutator im „Observer“: „Beil uns die Zeit auf den Rücken brannte, wollten wir den Rhein erobern, bevor das kalte Wetter einsetzt. Aber jetzt ist die Lage sehr kritisch geworden.“ Der militärische Mitarbeiter der „Times“ bezeichnet die nächsten vierzehn Tage als von kriegsentscheidender Bedeutung und stellt weiter fest, daß der Einbruch der Schlechtwetterperiode zweifellos ein böser Rückschlag für die Armee Eisenhower sei.

Der bekannte britische Kommentator Robert Frazer brachte seine ersten Bedenken über die Entwicklung der Lage im Westen zum Ausdruck. Er erklärte dazu wörtlich: „Wenn wir in Holland die tolle Heftigkeit der deutschen Reaktion beobachtet, so zeigt es sich, daß dies eine Reaktion von gewaltiger Macht ist. Die Deutschen kämpfen jetzt um Zeitgewinn. Es besteht die Gefahr der Unterbrechung des Stromes der alliierten Verstärkungen und ihres Nachschubs. Die Lage der britischen Luftlandtruppen ist außerordentlich kritisch.“

Die Londoner Korrespondenten von „Atonbladet“ und „Göteborgs Handels- und Schifffahrtszeitung“ berichten übereinstimmend, daß man in London die Lage der britischen Luftlandtruppen als kritisch betrachte. Seit sechs Tagen, so stelle man fest, seien diese Truppen gezwungen, in Nebel, Regen und Kälte gegen einen entschlossenen Feind, der sie mit schwerer Artillerie und Kampfwagen angreife, ununterbrochen zu kämpfen. Die Lage sei kritisch, obgleich auf dem Luftwege Verstärkungen entsandt worden seien. Der United-Press-Korrespondent, Clark, erklärte, die britischen Truppen in Arnheim säßen in einem Höllentessel.

Die englischen und amerikanischen Pressestimmen beweisen sehr eindringlich die Auswirkungen des wachsenden deutschen Widerstandes im Westen. Engländer und Amerikaner bekommen hier auf neue die eiserne Kampfschlossenheit der deut-

„Freiheit“, die den Tod bedeutet

Bittere Not in Rom und Südtalien

Hunger und Massenarbeitslosigkeit sind die charakteristischen Merkmale für die Zustände im „befreiten“ Italien. Selbst die amerikanischen Gewerkschaftsführer, die von einem Besuch Italiens zurückkehrten, mußten zugeben, daß die sozialen und wirtschaftlichen Zustände in Italien jeder Beschreibung spotten. Der amerikanische General D'Wover erklärt in einem Bericht über die Zustände im heutigen Italien:

„Die Art unserer Befreiung wird von den Italienern nach den Erfahrungen beurteilt werden, die sie damit gemacht haben. Der Hunger und die Verzweiflung sind keine geeigneten Grundlagen für die Achtung vor den demokratischen Werten. Der römische Bürger ist noch weit davon entfernt, frei von Not zu sein. Er kann nicht genügend Lebensmittel zu erträglichen Preisen kaufen, um seinen Hunger zu stillen.“

Die Folgen dieser materiellen Not zeigen sich in einer zunehmenden Demoralisierung und Radikalisierung der Massen, so daß Korruption und Prostitution in einem erschreckenden Ausmaß zunehmen. Für die kommunistische Partei und ihren Leiter Togliatti sind diese Zustände natürlich ideal. Und so erweisen sich auch hier die Anglo-Amerikaner wieder einmal als die geeigneten Schrittmacher für den Bolschewismus.

40 Prozent aller Gerichtsverfahren in England besaßen sich mit der Aburteilung jugendlicher Verbrecher.

Auch die Forderungen Sowjetrußlands fänden bei den großen Parteien Englands keinerlei Gegenwehr. Wenn die englische Zeitschrift die deutsche Bevölkerungszahl auf 40 Millionen beschränkt wissen will, so bedeutet das also, daß 50 Millionen zuviel sind und demnach ausgerottet werden müßten.

Der Londoner Korrespondent der Schweizer Zeitung „Tat“ befaßt sich mit den sowjetischen Plänen zur Niederhaltung Deutschlands und erwähnt dabei wiederum die Forderung der Sowjetunion, nach dem Kriege Millionen von deutschen Zwangsarbeitern zu rekrutieren und in Arbeiterbataillonen zu organisieren. Dabei werde die von den Sowjets geforderte Zahl der Zwangsarbeiter von bestinformierter Seite noch als Minimum bezeichnet. Der Plan der Sowjets gehe darauf hinaus, die Offiziere und Unteroffiziere der deutschen Armee, die an der Ostfront gekämpft haben, zu erfassen. Eine so zusammengesetzte Arbeiterarmee könne natürlich nur für grobe Massnarbeit, wie den Bau von Straßen und Kanälen, die Säuberung und Urbarmachung von Land und Berg verwendet werden, also für Arbeiten, für die man in der Sowjetunion bisher schon so weit wie möglich Sträflingsarbeiter herangezogen habe. Zusätzlich zu dieser Arbeiterarmee soll noch ein Heer von Facharbeitern für Spezialarbeiten eingesetzt werden. Die Sowjets betrachten dies, so schreibt der Artikel der „Tat“, zugleich als eine Strafe und als Erziehungsmaßnahme. So habe sich ein sowjetischer Gewährsmann dazu geäußert.

schon Truppen zu spüren. Hinter der kämpfenden Front aber steht die deutsche Heimat, die erfüllt ist von dem Willen, das Letzte einzusetzen für den Kampf und besetzt von dem Bewußtsein und dem festen Vertrauen, daß dieser Weg zum endgültigen Sieg führen wird.

„Es ist bitter...“

Der Präsident der amerikanischen Agentur UP gibt einen Bericht von „der amerikanischen Armee in Deutschland“, in dem es u. a. heißt: „Wer direkt aus Amerika kommt und glaubt, die Deutschen ständen auf der Schwelle der Kapitulation, findet hier im Frontgebiet alles andere, als eine Befestigung seiner Ansicht. Nach dem Optimismus, den man in Amerika und den anderen alliierten Ländern nach dem schnellen Vorstoß durch Frankreich erleben konnte, ist es etwas bitter, die Amerikaner hier im Stellungskrieg zu finden, der ein wenig an der Stagnierung der Front im letzten Kriege erinnert. Die Einwohner sind hier ganz anders als in Holland, Belgien und Frankreich. Die Bauern sehen nicht von ihrer Arbeit auf, wenn ein Jeep vorbeifährt und die Bevölkerung blickt bitter herein.“

Ostasiatische Seekriegsbilanz

Gewaltige Erfolge der japanischen Marine

Der japanische Marinesprecher in Schanghai, Kapitän z. S. Matsushima, gab eine detaillierte Aufstellung der Schiffsverluste seit Pearl Harbour, zu der er erklärte, daß sie auf den Mitteilungen des kaiserlichen Hauptquartiers beruhe:

Feindliche Verluste: Schlachtschiffe: 19 versenkt, 18 beschädigt, 1 versenkt oder beschädigt; Flugzeugträger: 36 versenkt, 19 beschädigt, 5 versenkt oder beschädigt; Kreuzer: 99 versenkt, 56 beschädigt; Zerstörer: 90 versenkt, 48 beschädigt; Spezialschiffe: 5 versenkt, 4 beschädigt; U-Boote: 143 versenkt, 62 beschädigt; Kanonenboote: 8 versenkt, 6 beschädigt; Minenleger: 5 versenkt, 2 beschädigt; Minenjäger: 7 versenkt, 1 beschädigt; Torpedoboote: 37 versenkt, 9 beschädigt; kleine Schiffe: mindestens 218 versenkt, mindestens 110 beschädigt; Patrouillenboote: 3 versenkt, 2 beschädigt; U-Boot-Jäger: 2 versenkt; Transporter: 771 versenkt; nicht näher bestimmte Schiffe: 8 versenkt, 9 beschädigt; entweder Schlachtschiffe oder große Kreuzer: 17 versenkt, 8 beschädigt; entweder Kreuzer oder große Zerstörer: 7 versenkt; erbeutete Schiffe 512 verschiedener Typen.

Das sind insgesamt 1985 versenkte, 356 beschädigte, 6 versenkte oder beschädigte Schiffe; außerdem wurden 1378 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder beschädigt.

Japanische Verluste: Schlachtschiffe: 1 versenkt, 1 beschädigt; Flugzeugträger: 4 versenkt, 2 beschädigt; Kreuzer: 5 ver-

Finnland verfällt dem Bolschewismus

Offene Agitation für ein Sowjetsystem

Die Zahl der Mitglieder der sowjetischen Kontrollkommission in Helsinki steigt mit jedem Tag. Wie „Evenska Dagbladet“ mitteilt, ist eine Anzahl neuer Mitglieder, darunter mehrere Generale, angekommen. Nach einer Meldung desselben Blattes aus Haparanda befinden sich auch in Weaborg in Nordfinnland sowjetische Kontrollorgane. Dies haben Flüchtlinge, die aus dieser Stadt in Haparanda angekommen sind, berichtet.

Mit der zunehmenden Durchsetzung Finnlands mit sowjetischen Ueberwachungsstellen und Agenten wächst auch der Einfluß der Kommunisten. Nach einer Meldung von „Atonbladet“ aus Helsinki will sich die finnische kommunistische Partei neu organisieren. Als künftiger Vorsitzender ist ein gewisser Mauri Ruämä in Aussicht genommen, der wegen politischen Vergehens eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, auf Grund des Waffenstillstandsvertrages aus dem Gefängnis entlassen werden mußte. „Follets Dagblad“ gibt die Auffassung eines aus Finnland zurückgekehrten schwedischen Industriellen wieder, der fest davon überzeugt ist, daß es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis die Sowjets in Finnland einen kommunistischen Aufstand organisiert haben werden. Der Schwede berichtete, die Kommunisten hätten jetzt im ganzen Lande aus ihren Verstecken hervor und agitierten an ihren Arbeitsplätzen ganz offen für die Einführung des Sowjetsystems.

Das gleiche schwedische Blatt gibt auch Informationen der nordschwedischen Zeitschrift „Norrbottens Kurir“ über die geplante Dezimierung des finnischen Offizierskorps wieder. Es sei offensichtlich, daß die Sowjets an Hand eingehender Listen die Elite des finnischen Offizierskorps liquidieren wollen. Daneben sei auch die Beseitigung ziviler Verwaltungsbeamter vorgesehen. Hand in Hand damit gehe die Jagd auf finnische Facharbeiter, die für die sowjetische Industrie eingekauft werden.

Die Folge der brutalen Gewaltmaßnahmen der Sowjets ist eine weitere Massenflucht aus Finnland, und zwar nicht nur aus Nord-, sondern auch aus Südfinnland. Die Flüchtlinge erklären, die Lage sei jetzt so, daß sie einfach nicht mehr in ihrer Heimat bleiben könnten, ohne Gefahr zu laufen, daß ihre Familien entweder auseinandergerissen, verschleppt oder erschossen würden.

Ritterkreuzträger blieb vor dem Feind

Nach 136 Luftflügen hat den Heldentod der mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Leutnant Otto Fönnefeld aus Hamburg, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

In einer Rundfunkansprache wahrte der Oberkommandierende der australischen Streitkräfte, General Blane, die Australier vor der Auffassung, daß der Krieg gegen Japan schnell und leicht vorübergehen würde.

Berlinreicher Feindangriff auf die Philippinen

Einen weiteren Luftangriff erlebte die Insel Cebu in den mittleren Philippinen am 24. September mittags, bei dem der Feind jedoch schwere Verluste erlitt. Von rund 30 Angreifern wurden neun zum Absturz gebracht, acht weitere beschädigt. Kleinere Angriffe richteten sich gegen Truk und die Insel Marcus, dagegen erschienen je 50 Flugzeuge über Manila in Westguinea und über der Raubucht auf der Molukkeninsel Salmabetra. Schließlich war die Schneefelsinsel der Boningruppe das Ziel einer britischen Formation, die aus 30 großen Bombern bestand. Acht davon fielen dem Abwehrfeuer der Japaner zum Opfer.

Drei feindliche U-Boote im Pazifik vernichtet

Der japanischen Luftwaffe gelang es am 26. September, im pazifischen Raum drei feindliche U-Boote zu vernichten.

Besonders ausgezeichnet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. September. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den harten Gebirgskämpfen in den Karpaten hat sich die Schwäbisch-bayerische 4. Gebirgsdivision unter Führung des Generalleutnants Dreith durch hervorragenden Angriffsgeschwindigkeit und Zähigkeit bewährt.

In den Kämpfen im baltischen Raum hat sich die ostpreussische 21. Infanteriedivision unter Führung des Generalmajors Gock in Angriff und Abwehr besonders ausgezeichnet.

Dem Anmarsch. Der akute Nahrungsmittelmangel habe enorme Preissteigerungen zur Folge gehabt. Dadurch könnten weder die Armen noch der Mittelstand die geringste Reisemenge erhalten. Diese Leute lebten jetzt von Baumrinde und Laub. Durch Unterernährung seien die Menschen derart geschwächt, daß unzählige starben. Allein für das Wiederanftauchen der Gefahr einer indischen Hungersnot müßte Indienminister Amery seines Postens entbunden werden, bemerkt „New Leader“, denn er und mit ihm das ganze Londoner Kabinett trügen die Schuld an dem Elend der Indier.

Der richtige „Berater“

Das finnische Reichstagsmitglied Ewento wurde, wie „Dagens Nyheter“ aus Helsinki berichtet, zum Berater des finnischen Außenministeriums ernannt. Ewento, der in Rußland erproben worden ist, hat mehrere Jahre in sowjetischen Diensten finnische Fragen beantwortet. Er wird also das finnische Außenministerium nach Moskau Direktiven „gut“ beraten.

Die sowjetische Kontrollkommission in Helsinki hatte, wie „Evenska Dagbladet“ berichtet, ihren ersten „Arbeitskontakt“ mit den finnischen Behörden. Es wurde über die endgültige Abgrenzung des Stützpunktes von Porkkala verhandelt, das am heutigen Tage den Sowjets übergeben werden muß. Die finnischen Bauern, die seit Generationen im Porkkalagebiet wohnten, mußten Hals über Kopf ihre Heimat verlassen und nach Norden fliehen.

Indien vor neuer Hungersnot

Amercy trägt die Verantwortung

Ueber die ständig zunehmende Gefahr einer neuen Hungersnot in Indien berichtet der Kalkuttaer Korrespondent des linksradikalen „New Leader“. Die Ernährungslage, besonders die in Bengalen, gebe Anlaß zu größten Besorgungen. Am Ostteil der Provinz sei schon wieder die Hungersnot auf

